

## Aus der Natur.

(Schluß.)

Was hier das Sonnenkälbchen thut, verüben mehrere Käfergattungen an den Larven ihresgleichen, besonders die grünen Sandkäfer und die Erdbennen (Laustäfer) etc. Freilich können alle diese kleinen Regulatoren nicht überall vorkommen und es mußte ihnen ein stärkerer Helfershelfer beigegeben werden.

Diesen erhielten sie in dem Maulwurf.

Tief unten im Mittelpunkt seiner Bestie, von welchem aus dunkle Gänge nach allen Richtungen führen, liegt tief versteckt der Rinaldini der Natur. Obwohl die Sonne schon stieg — er schläft. Die nächtliche Jagd auf Schnecken und Würmer hatte ihn ermüdet. Da ist's um 9 Uhr geworden und von Neuem knurrt sein Magen. Er schüttelt den Schlaf von sich ab und durchwandelt leise die Hallen seines Schlosses. Was wühlt dort? Hat sich ein frecher Engerling eingeschlichen? Er eilt hinzu und gräbt mit seinen langnageligen Fingern ihn heraus. Der Engerling will fliehen, doch es weicht der letzte Halt unter ihm und wirft ihn vor seinen Mörder, welcher ihn aufschlingt und als gutes Frühstück verzehrt. Bald folgt ein Regenwurm, ein Drahtwurm und schließlich, will dem Maulwurf das Jagdglück wohl, der fetteste und lederste aller Bissen — eine Werra. Schneek räumt der Maulwurf noch die Erde aus den Gängen, die er bei seiner Jagd herausgraben mußte, und alsdann legt er sich wiederum zur Ruhe, um nach 3 Stunden ein gleiches Manöver auszuführen, denn hätte er 6 Stunden nichts zu fressen, so würde er verhungern. Ich habe in einen Maulwurf binnen 4 Stunden 45 Engerlinge gesättigt. Wenn nicht von einem Nachbar überfallen und überwältigt, verläßt er nie am Tage seine Wohnung; das helle Tageslicht verträgt sein zartorganisiertes Auge nicht.

Spitzmaus und Igel accompagniren ihn fleißig bei Vertilgung der krabbelnden Individuen; während die Fledermaus nach Nachtschmetterlingen, den dickleibigen Eulen und Schnurrern, bei Nacht jagd.

Zwar vermehren sich die Käfer und Schmetterlinge nicht so ungeheuer als die Blattläuse, doch immerhin stark genug, von 30 bis einige Hundert, was bei der Menge der Eierlegenden Individuen schon völlig hinreicht, um ein gewaltiges Contingent zu stellen, das schließlich unsere Bäume und Kräuter fahl frist. Diesen Ueberfluß zu decimiren ist Aufgabe der Vögel und Schlupfwespen.

Obwohl unter den Vögeln zumieist die Sing- und Klettervögel auf solche Kost angewiesen sind, verschmähen dieselbe die Sperlingsartigen durchaus auch nicht, wie Figura es bei Sperling und Rabe zeigt. Beobachtungen zeigten Interessantes. So wenig der Sperling ob seiner Unverschämtheit beliebt sein mag, so ist er doch kaum entbehrlich. Stündlich sah man den einen Sperlingspapa 30 Stück Raupen seinen hoffnungsvollen Sprößlingen zubringen. Die Frau Mama sorgte ihrerseits ebenfalls, so daß man annehmen kann, die junge Familie habe doch wenigstens 300 Stück Raupen des Tages vertilgt, was wöchentlich 1800 Stück ergibt. Nun kann man eine Sperlingsfamilie auf 8 Köpfe rechnen, da sich immer 4—8 Junge

vorfinden. Drei bis viermal hecken sie; häufig die zweite Hecke noch einmal, so daß die Nachkommenschaft eines Sperlingspaares sich in einem Jahre mit den Alten bis auf 80 Stück beläuft. In wenigstens 5 Monaten sind Raupen zu haben und dann hätte diese Familie 216,000 Stück nötig. Und nehme man die Hälfte nur und rechne das Quantum der andern Hälfte auf Körner und Beeren, es blieben doch noch 108,000 Stück übrig, was aber sicher nicht nötig ist, da diese Vögel täglich beinahe ein Nahrungsquantum gleich ihrer eignen Gewichtschwere brauchen. Einst hatten sich mehrere holsteinische Gutsbesitzer gegen diese faden Vurschen verschworen. Alle Sperlinge, die ins Bereich ihrer Vogelkinten kamen, wurden unerbittlich erschossen. Die Herren Spagen fanden bald, daß hier nicht gut Kirichen essen sei, und zogen sich zu verträglicheren Menschen zurück. Jene Gutsbesitzer fühlten die Wirkungen ihrer Thorheit bald. Während überall Obst war, standen ihre Bäume fruchtlos und kahl. Die Larven eines großen Rüsselkäfers hatten die Blüthen, die Raupen des Baumweißling die Blätter der Obstbäume vernichtet. Sie luden die Spagen wieder ein und ließen sie künftig in Ruhe.

Ein eben so heftiger Feind der Raupen sind die Schlupfwespen, welche mit ihrem langen Legestachel ihre Eier in dieselben bringt, die, sobald sie ausgekrochen, die Raupe lebendig auffressen.

Wie ungeheuer sich die kleinen grauen Erdschnecken vermehren können, weiß Jedermann, wie ebenfalls der Schaden bekannt ist, den sie anrichten. Außer dem Maulwurf und den Vögeln ist die Kröte ihr schlimmster Feind, weshalb sie sich so gern in den Kohlgärten aufhält. Sie ist als giftig verschrien, ohne es zu sein. Allerdings sondern ihre Hautwarzen einen ägenden Saft ab — doch hat Niemand mit wunden Fingern sie anzugreifen und gesunden schadet dieser Saft nichts. Wer eine Kröte tödtete, hat eine Thorheit begangen und seine Unkenntniß der Natur documentirt; ebenso wie der, welcher eine Blindschleiche oder Eidechse erschlägt. Zwar sind außer der Kreuzotter bei uns keine giftigen Schlangen, doch weil sich dieselben schwerer unterscheiden lassen, kann man solchen Mord entschuldigen. Alle Amphibien leben von Insecten, zumal von den lästigen Fliegen und Mücken, deren Zahl Legion ist. Libellen (Wasserjungfern) und Spinnen unterstützen sie darin. Darum Schonung für diese Thiere! Halten wir Ragen um der Mäuse willen, so sollten wir andere nützliche Thiere eben so sehr hegen. Sie sind alle nicht ohne Fehler — der Rabe ärgert den Jäger, indem er sich einen jungen Hasen ausbittet, der Maulwurf den Landmann, dessen Wiesen er zu Landarten mit Berggütern macht, der Staarmag und Spag den Kirichenliebhaber etc. — doch ihr Nutzen überwiegt den Schaden zehnfach.

Die Natur ist ein großes herrliches Ganze; jedes Thier und jedes Gewächs mit seiner Art das Glied einer großen Kette. Man vertilge solch ein Glied — und das Ganze ist zerrissen; eine Störung tritt ein, die menschliche Hilfsmittel nicht auszugleichen vermögen. Nie wird menschlicher Weisheit Erzeugniß ungestraft die göttlichen Gesetze umstoßen; wir müssen vielmehr menschliche Wünsche mit göttlichen Einrichtungen in Harmonie zu bringen versuchen — und das ist die Aufgabe aller Naturwissenschaften. L . . . . .

## Aufforderung

an die Versender, von der undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe etc. Abstand zu nehmen.

Zur Uebermittlung von Geld durch die Post, unter Garantie, bietet sich die Versendung des declarirten Werthbetrags in Briefen und Paketen, oder die Anwendung des Verfahrens der Post-Anweisung dar.

Bei der Versendung von Geld in Briefen oder Paketen, unter Angabe des Werthbetrags, wird, außer dem tarifmäßigen, nach Entfernungsklassen und resp. nach dem Gewichte zu berechnenden Fahrpost-Porto eine Assuranz-Gebühr für den declarirten Werth erhoben. Dieselbe beträgt bei Sendungen, welche nach Orten des Norddeutschen Postbezirks, sowie nach Süddeutschland oder Oesterreich gerichtet sind,

	unter und bis 50 Thlr. — über 50 bis 100 Thlr.
für Entfernungen bis 15 Meilen . . . . .	1/2 Sgr. 1 Sgr.
für Entfernungen über 15 bis 50 Meilen . . . . .	1 " 2 "
für größere Entfernungen . . . . .	2 " 3 "

Zum Zwecke der Uebermittlung der zahlreichen kleinen Zahlungen ist das Verfahren der Post-Anweisung wegen der größeren Einfachheit vorzugsweise zu empfehlen. Dasselbe ist gegenwärtig innerhalb des Gesamtgebietes des Norddeutschen Postbezirks, im Verkehr mit Bayern, Württemberg, Baden und Luxemburg, sowie im Verkehr mit Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zulässig.

Die Gebühr für die Vermittlung der Zahlung mittelst Post-Anweisung nach Orten, welche im Norddeutschen Postbezirk, in Süddeutschland oder in Luxemburg belegen sind, beträgt:

bis 25 Thlr. überhaupt . . . . .	2 Sgr.
über 25 Thlr. bis 50 Thlr. überhaupt . . . . .	4 "

Beim Gebrauche einer Post-Anweisung wird das zeitraubende und mühsame Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und die fünfmalige Versiegelung völlig erspart. Auch bietet das Verfahren der Post-Anweisung den Vortheil, daß zwischen dem Absender und Empfänger Differenzen über den Befund an Geld niemals erwachsen können.

Um so mehr darf die Postbehörde an die Versender die erneuerte Aufforderung richten, sich einer undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Pakete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werthangabe oder von dem Verfahren der Post-Anweisung Gebrauch zu machen.

Der Ober-Post-Director  
Letz.

## Dank.

Denjenigen Herren und Damen, welche uns bei dem so fröhlich verfloßenen Kinderfeste so bereitwilligst und kräftigst unterstützt haben, sagen wir hierdurch nochmals unsern wärmsten Dank.

Insbefondere unserm Geräthmeister, dem Herrn Ziegelmeister Köhler für die uns geleisteten Dienste und die Beschaffung der so verschiedenen und massenhaften Gegenstände, sei hiermit ebenfalls unser Dank gebracht.

Der Militärverein zu Wilsdruff.